

Fütterungsverhalten von Besuchenden im Serengeti-Park Hodenhagen

von: Martin Kränzlin

In den klassischen Zoos werden Tiere meist durch zentimeterdicke Glasscheiben oder meterbreite Gräben von den Besuchenden getrennt, oft sogar so, dass der Besuchende gar nicht merkt, wie die Gehegeabgrenzung eigentlich funktioniert. Nach dieser modernen Zooarchitektur muss sich der Serengeti-Park mit seiner Durchfahr-Safari nicht richten, durch die geänderte Barriere (dem Auto) zwischen Tier und Mensch und dem privateren Raum im Fahrzeug, erhalten Besuchende eine neue Möglichkeit des Kontakts zu den Tieren. Dadurch ist es jedoch auch wahrscheinlicher, dass in Safari-Parks sehr viel mehr Tiere durch Besuchende gefüttert werden als in konventionellen Zoos. Das Füttern der Tiere stellt im höchsten Maße nicht nur eine direkte Gefahr für das Tier, sondern auch für den Besuchenden und sein Fahrzeug dar. Jedes Tier bekommt in einem Zoo eine strenge und individuell angepasste Diät, das verbotene Zufüttern stellt daher eine beispiellose Gefährdung der Gesundheit der Tiere da.

In diesem Projekt wurde das Ausmaß der Fütterung durch Besuchende im Serengeti-Park Hodenhagen im September 2021, sowie die Zusammenhänge mit dem Besucheraufkommen untersucht:

- An 12 Tagen in einem Zeitraum von 3 Wochen wurden die Besuchenden in zwei Arealen des Parks beobachtet. Als Beobachtungsorte wurden die folgenden 2 Areale verwendet: Europa (Schwerpunkt Tarpane, im Folgenden EU) und Ostafrika (Schwerpunkt Giraffen, im Folgenden OA). Dabei wurde gezählt wie viele Personen in Autos sich über das Fütterungsverbot hinwegsetzen.
- Darüber hinaus wurden Fragebögen an Besuchende verteilt: in einem der Fragebögen konnten sie angeben, ob sie Tiere gefüttert hatten, in einem anderen, ob sie von einem generellen Fütterungsverbot wissen. Die Ergebnisse sollen im Folgenden kurz erläutert werden.

Ergebnisse: Die Tiere suchten während der Beobachtungen meistens aktiv die einzelnen Autos auf, um sich dort Futter zu erbetteln (siehe Abbildung).

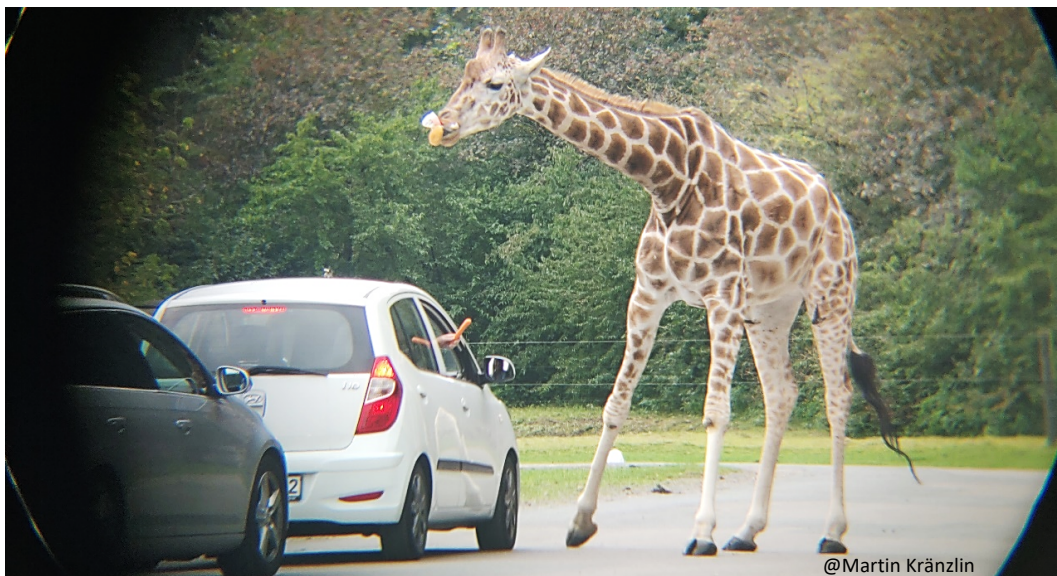


Abbildung 1: Eine Giraffe frisst Brötchen samt Tüte. Sie hat beides Besuchern aus der Hand gerissen. Eine Person hält bereits eine Karotte aus dem Fenster, um die Giraffe zum Fenster zu locken. Das Foto wurde durch ein Fernglas hindurch aufgenommen.

Wurden die Tiere allerdings von Tierpflegerfütterungen abgelenkt, hatten die Besucher in den Autos keine Chance mehr, die Tiere zu füttern. So ist in dieser Arbeit besonders das Verhältnis zwischen den fütternden Autos und solchen die überhaupt die Möglichkeit zur Fütterung hatten untersucht worden.

Von den 1514 Autos/Personen, die die Möglichkeit zum Füttern hatten, konnte bei 169 Autos auch wirklich eine Fütterung beobachtet werden, im Mittel waren das 9,56% ($s = 3,63$; $n = 12$). Da nur in einem bestimmten Zeitraum pro Tag das Fütterungsverhalten beobachtet wurde, kann nicht genau gesagt werden, in welcher Abhängigkeit genau die Fütterung zur Autogesamtanzahl steht. Im Untersuchungszeitraum konnte, bei einem Maximum des Besucheraufkommens von 379 Autos, eine wahrscheinlich positive lineare Abhängigkeit beobachtet werden (siehe Abbildung 2). Die Häufigkeit der Fütterung durch Besuchende, im Serengeti-Park Hodenhagen, war also abhängig von der Gesamtzahl der besuchenden Autos. Dies lässt vermuten, dass ein Lernverhalten bei den Besuchenden einsetzte, wenn sie andere Besuchende beim Füttern sahen.

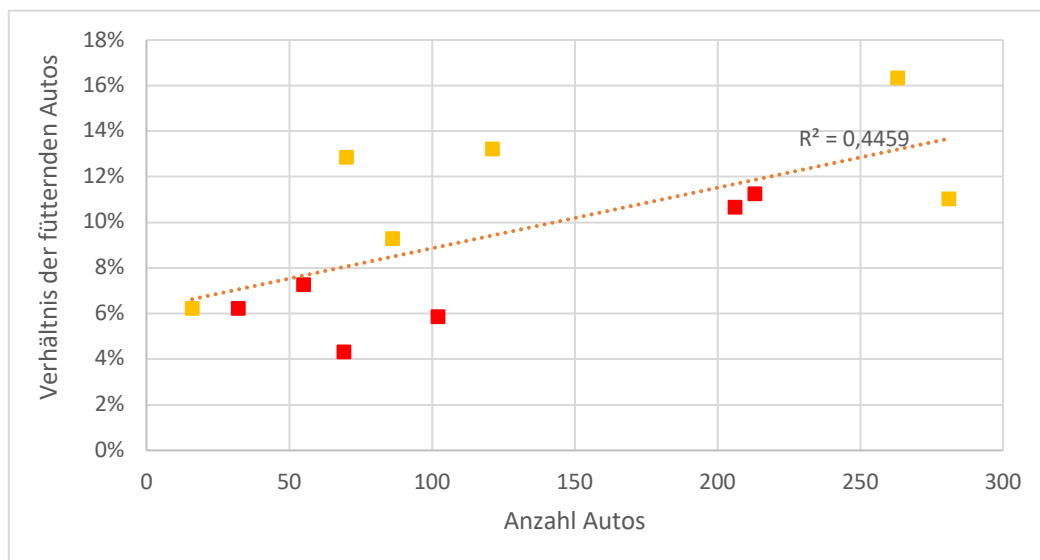


Abbildung 2: Darstellung des Verhältnisses der Autogesamtanzahl zum Verhältnis der fütternden Autos in OA (rot) und EU (gelb).

In den durchgeführten Umfragen gaben ähnlich viele Besuchende an, Tiere gefüttert zu haben (8,2%), wie durch die Beobachtungen in den Park-Arealen festgestellt wurden. Eine weitere Umfrage hat gezeigt, dass nur ein sehr geringer Teil (ca. 3%) der Besuchenden nicht von dem generellen Fütterungsverbot wusste. So ist davon auszugehen, dass die meisten der „fütternden Autos“ von dem Fütterungsverbot wussten. Nun ist zu diskutieren, ob eine bessere Aufklärung zum Fütterungsverbot (z.B. durch Flyer) helfen könnte, ein besseres Verständnis bei den Besuchern für das Verbot zu erzeugen und sie damit von diesem Fehlverhalten abzubringen.

Mit einer strengeren Überwachung könnte das Füttern ebenfalls versucht werden zu unterbinden, dies könnte jedoch auch das Wohlbefinden der Besucher negativ beeinflussen, da sie sich kontrolliert und gemäßregelt fühlen könnten. Eine weitere Möglichkeit ist es, bei den Tieren anzusetzen, und sie über gezielte Beschäftigung z.B. durch längere Fütterungen („schwieriges Futter“, Enrichment) zum Zeitpunkt des größten Besucheraufkommens davon abzuhalten, sich den Autos zu nähern.